



Hans Belting beim Ev. Bildertag in Marburg, Foto ©: Martin Jockel.

## TAGUNG

# ERSTER EVANGELISCHER BILDERTAG

ROBERT MARTIN JOCKEL

**Der Protestantismus ist traditionell eine Konfession des Wortes – mit einem komplexen und teils belasteten Verhältnis zum Bild.** Dieses Verhältnis neu zu denken, war das Ziel des ersten Evangelischen Bildertages, der am 9. und 10. November 2018 in Marburg stattfand. Eingeladen hatten das Marburger Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik unter Leitung von Malte Dominik Krüger und das EKD-Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart unter Leitung von Thomas Erne.

Unter dem Titel ‚Bild und Text‘ sollten – in verschiedenen Referaten aus Philosophie, Theologie und Kunstgeschichte – hermeneutische Zugänge zum biblischen Text und dem Erleben von Bildern zusammen gedacht werden. Das gelang in vielfacher Weise. So votierte etwa Gastgeber Malte Dominik Krüger theologisch grundlegend für eine „bildhermeneutische Transformation des evangelischen Schriftprinzips“. Michael Moxter indes erschloss die biblischen Texte über eine szenische (Bild-)An-

thropologie und Alexander Schnell verstand den Menschen als „homo imaginans“, also als ein Wesen, das Bilder schafft.

Insgesamt neun Referate prägten die abwechslungsreiche Konferenz. Der Freitag stand im Zeichen philosophischer Überlegungen zum Bildbegriff. Es sprachen: Alexander Schnell (Professor für theoretische Philosophie und Phänomenologie, Wuppertal), Dirk Westerkamp (Professor für theoretische Philosophie, Kiel) und Sybille Krämer (Professorin im Ruhestand für theoretische Philosophie, Berlin). Ein besonderes Highlight rundete den ersten Konferenztag ab: Im öffentlichen Abendvortrag sprach der Kunsthistoriker Hans Belting (Karlsruhe) über ‚Luthers Bildpolitik‘. Eindrucksvoll zeigte Belting den politischen Gebrauch von Lutherdarstellung während der Reformationszeit auf – für und gegen die Sache der Reformation.

Der Samstag begann mit den systematisch-theologischen Reflexionen von Michael Moxter (Professor für Systematische Theologie mit den Schwerpunkten Dogmatik und Religionsphilosophie, Hamburg) und Malte Dominik Krüger (Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie, Marburg). Es folgte die praktisch-theologische Perspektive: Jan Hermelink (Professor für Praktische Theologie/Pastoraltheologie, Göttingen) und David Plüss (Professor

für Homiletik, Liturgie und Kirchentheorie, Bern) sprachen über homiletische und liturgische Anwendungen des Bildes. Den Abschluss machten Rhetorikprofessor Joachim Knappe (Tübingen) – der nach der Rolle des Bildes in der Rede fragte – und der Kulturbbeauftragte der EKD, Dr. Johann Hinrich Claussen (Berlin), der – unter dem Motto ‚das Bild in der Kirche des Wortes‘ – den Tagungsrückblick anleitete. So wurde klar: Die Beschäftigung mit ‚Bild und Text‘ ist nicht auf die universitäre Theologie beschränkt, sondern Sache der Kirche insgesamt.

Statt der zunächst erwarteten 30 bis 40 Besucher waren rund 120 Interessierte gekommen. Kurz vor Beginn hatte der Bildertag sogar wegen des Andrangs in die Marburger Universitätskirche verlegt werden müssen. Das Fazit der gelungenen Tagung: Es wurde über die Relation von Bild und Text und über ein protestantisches Bildverständnis diskutiert, über dessen Bedeutung in Praxis und Theorie sowie über die Möglichkeit einer kategorialen Bestimmung des Bildbegriffs. Dabei zeigten die Auseinandersetzungen verschiedene Verständnisse von Bild und Bildlichkeit auf, die weiter verfolgt werden – unter anderem beim nächsten Bildertag. Der soll planmäßig in zwei bis drei Jahren stattfinden. Zahlreich wurden jedoch Rufe nach einer zweiten Auflage schon 2019 laut. Eine Publikation ist im Entstehen.